



Hell und freundlich: das Flaggschiff des Sanitätshauses Schürmaier unweit des Diakonissen-Krankenhauses in Leipzig.

Aus dem Hinterzimmer auf die offene Bühne

Plakativer Auftritt: Das Sanitätshaus Schürmaier in Leipzig stellt seine orthopädietechnische Qualität auch durch den Ladenbau deutlich heraus.

Selbst Fußgänger, die eigentlich nicht ins Leipziger Sanitätshaus Schürmaier wollen, bleiben stehen: Die orthopädietechnische Werkstatt im Untergeschoss öffnet sich durch große Schaufenster den Vorbeigehenden und präsentiert, was die Branche heutzutage ausmacht.

Fast erinnert das Ganze an ein Puppenhaus: unten die gläserne Werkstatt mit ihren acht Arbeitsplätzen und eine Etage darüber das Sanitätshaus. Diese neue und bislang nicht gewöhnliche Szenerie ist bei „Schürmaier – Das Sanitätshaus“ in der Leipziger Georg-Schwarz-Straße zu finden.

Das Gelände dort wird vom Diakonissen-Krankenhaus bestimmt, in dem Schürmaiers zur schnelleren Versorgung der Patienten bereits seit Jahrzehnten eine kleine Niederlas-

sung haben. Als das Krankenhaus dann auf einer angrenzenden Fläche baute, bot es dem alteingesessenen Partner an, mit Werkstatt und Sanitätshaus in den Neubau umzuziehen. Chris Schürmaier, Diplom-Kauffrau und Geschäftsführerin des Betriebes, ließ sich das nicht zweimal sagen und packte die Gelegenheit beim Schopfe, einen modernen Standort einzurichten. Damit ist die Schürmaier Orthopädische Werkstatt und Sanitätsfachhandel GmbH und Co. KG dreimal in Leipzig und einmal in Schkeuditz als Komplettanbieter mit OT, Reha, Sanitätshaus und Homecare vertreten.

Grundriss war eine Herausforderung

Das Flaggschiff, das die Idee des modernen Sanitätshauses am augenfälligsten repräsentiert, ist die jüngste Niederlassung. „Die Lage beim Diako-

nissen-Krankenhaus ist ausgezeichnet“, freut sich die Chefin. „Selbst wenn wir nur wenige Parkplätze bieten können. Immer wieder kommen Neukunden herein. Nicht weniger wichtig für unsere Branche als Ganzes ist aber, dass die Vorbeigehenden oder die an der Haltestelle Wartenden unseren Technikern auf die Finger schauen können. Da sind sicherlich viele dabei, denen zum ersten Male auffällt, dass wir ja gar nichts mit Sanitärartikeln zu tun haben.“

Federführend bei der Einrichtung war die Stuttgarter Gestalterin Elke Park vom Innenarchitekturbüro Parkraum. „Das Sanitätshaus Schürmaier war eine Herausforderung“, erinnert sich die Expertin, die vorrangig in der Gesundheitsbranche unterwegs ist. „Es stand keine große zusammenhängende Fläche zur Verfügung, sondern ein ziem-

lich verwinkelter Grundriss. Hinzu kam, dass wir keinen Zugang direkt über den Fußweg hatten und dass sich in diesem Geschoss Leitungen und Haustechnik des gesamten Gebäudes sammelten. Aber wir haben das Beste daraus gemacht: die Vielzahl der verwendeten Materialien begrenzt, mit einer Natursteinwand den Blick gelenkt, die vielen Säulen und Nischen in die Raumgestaltung eingebunden, Displays mit einem besonderen Warenträgersystem anfertigen lassen und viel Wert auf das Beleuchtungskonzept gelegt.“

Kennengelernt haben sich die beiden Frauen übrigens auf der Leipziger Fachmesse OTWorld. Chris Schürmaier ist Mitglied des Ausstellerbeirates zum Themenbereich Sanitätsfachhandel und in dieser Mission beteiligt am Konzept der Sonderschau „Gesundheitshaus der Zukunft“ (siehe Kasten). Elke Park ist seit über einem Jahrzehnt ebenfalls in dieser Thematik engagiert und wird auch im Mai 2016 wieder im Ladenbaupavillon präsent sein.

Neue Kunden verblüffen

Wenn der Kunde das Sanitätshaus betritt, fällt ihm zuerst einmal die Weite und Freundlichkeit auf: ein riesiges Foto, helle Möbel, die Produkte größtenteils auf Glasböden, kleine ovale Tische mit besonderen Themen, Licht, das nicht blendet und die Ware in den Vordergrund rückt... Der Eintretende geht direkt auf einen Tresen zu, wo er sein Anliegen vorbringen kann. Wer einen Augenblick warten muss, für den steht eine gemütliche Sitzzecke bereit. Selbstverständlich gibt es auch eine behindertengerechte Toilette sowie eine Dusche. Die Ware, die das Bild für den ersten Augenblick ausmacht, ist bewusst freundlich gewählt und nicht krankheitsbelastet: Körnerkissen, Kuschelsocken – schöne Geschenke eben. „Das ist wichtig, weil die wirklichen Patienten oft nicht selbst kommen, sondern Boten, also Kinder, Enkel oder Nachbarn schicken. Die stöbern dann in unseren Regalen. Selbst Krankenschwestern oder Mitarbeiter von Pflegediensten sind oft erstaunt, was hier außer dem, was auf den Rezepten steht, noch alles angeboten wird.“



(v.l.n.r.) Inhaber-Ehepaar Dirk Neumann, Dipl.-Ing., Orthopädietechnikermeister und Orthopädiemechanikermeister und Dipl.kauffrau Chris Schürmaier sowie der Senior Rainer Schürmaier. (Fotos: Volkmar Heinz)

Freundlichkeit „backstage“

Doch auch wenn bei „Schürmaier – Das Sanitätshaus“ ganz bewusst viel auf offener Bühne stattfindet, gibt es selbstverständlich den „Backstage“-Bereich. „Um den zu gestalten, haben wir über alle Abläufe neu nachgedacht“, so die Chefin. „Manchmal sind es auch nur Kleinigkeiten, die Effektivität und Ruhe ins Geschehen bringen, beispielsweise Lampen, die von außen anzeigen, welche Räume gerade besetzt sind.“

In fünf Kabinen finden jetzt Beratungen und Versorgungen statt. So können Prothesenträger ihre ersten Laufschritte in einem speziellen Studio absolvieren – mit Stufen, schräger Ebene und Laufbarren vor großem Spiegel. Weiterhin gibt es das Fuß- und Rückenberatungszentrum. Venen- und Lymphpatienten werden

in einem Beratungsraum die neuesten Entwicklungen der Kompressionsstrumpf-Industrie präsentiert. In der dem Verkaufsraum am nächsten liegenden Kabine werden schnelldrehende Waren und die, deren Anprobe am wenigsten Intimität verlangt, beispielsweise Sportbandagen, verkauft.

Dabei geht es – an der jeweils richtigen Stelle – auch um ein Maximum an Information. Beispielsweise hängt die große Tafel, an der die verschiedenen Einlagenvarianten und -preise erläutert werden nicht irgendwo, sondern direkt neben dem Fuß-Scanner. Dass hier auch die Schürmaier-Spezial-Einlage ihren Auftritt hat, ist selbstverständlich. Dort, wo Patienten ihre ersten Schritte mit der neuen Prothese probieren, gibt es auch eine kleine Ausstellung mit Modellen aus Zeiten des traditionel-



Die „gläserne Manufaktur“ ermöglicht vor der Straße aus einen freien Blick in die Werkstatt des Sanitätshaus-Unternehmens.



Eine große Tafel informiert über Einlagenvarianten und deren Preise.

len Handwerks, anhand derer der technische Fortschritt verdeutlicht werden kann. Dabei ist nicht nur jede Kabine für den jeweiligen Verwendungszweck ausgerüstet, sondern auch gestaltet. Beispielsweise ist die Lichtfarbe dort, wo brustamputierte Frauen Wäsche anprobieren oder Stoma-Beratungen stattfinden, mit

DIE SONDERSCHAU „GESUNDHEITSHAUS DER ZUKUNFT“ ...

... auf der Leipziger Messe OTWorld vom 3. bis 6. Mai 2016 stellt Trends für die Gestaltung des Verkaufsraumes vor, Beispiele für effektvolle Warenpräsentation und moderne Kabinengestaltung und bietet Anregungen und Ideen für den Fachhandel. Neu ist das „Designer's Village“ innerhalb der Sonderschau mit Visionen und Konzepten ausgewählter Unternehmen aus den Bereichen Architektur, Ladenbau und Verkaufsförderung. Das Zukunftsforum Fachhandel präsentiert rund 30 Vorträge und Ausstellerworkshops rund um die Themen Prozessoptimierung, Verkaufsförderung, Personalgewinnung und Markenbildung. Neu ist das Vorstellen von Best-Practice-Beispielen. Außerdem wird ein Ladenbau-pavillon errichtet, der Innenraumkonzepte, Gestaltungsmöglichkeiten, Materialien und Techniken vorstellt. Entwickelt und umgesetzt wird dieses Angebot von Innenarchitektin Elke Park.

einem Braunfilter so verändert, dass die Haut ein Wohlgefühl spiegelt.

Coaching für die Mitarbeiter

Doch das perfekt konzipierte Ambiente würde nichts nützen, wenn die Mitarbeiter es nicht mit Leben ausfüllen. „Deshalb hatte ich eine Expertin engagiert, die zum Thema Visual Merchandising Inhouse-Schulungen durchgeführt hat. Da ging es vor allem darum, die Ware zu inszenieren. Die These ‚Der Kunde kauft nur, was er sieht‘ muss heute anders umgesetzt werden“, so die Geschäftsführerin. Gemeinsam mit Elke Park hatte sie eine Straffung des präsentierten Sortiments erarbeitet.

Bei den Kunden ist die neue Optik gut angekommen, wie Chris Schürmaier mit folgendem Schwank belegt: „Es gibt Kunden, die jahrelang wegen jeder gesetzlichen Zuzahlung protestiert haben. Hier im neuen Geschäft fühlen sie sich offenbar wie im Einzelhandel - und zahlen klaglos.“

Dennoch, was würden Schürmaiers nach drei Jahren im neuen Haus anders machen? „Wir spüren bereits, dass es für unser Geschäft wieder eng wird. Wir müssten mehr Lagerflächen haben, denn wenn die Patienten nach dem Arztbesuch hereinkommen,

wollen sie, wann immer es technisch möglich ist, ihr Problem sofort gelöst haben. Aber da lässt sich, wenn wir keine Beratungsräume einbüßen wollen, nichts ändern. Auch wenn wir bei der Aufteilung der Räume mit dem Architekten im Gespräch waren, die Gesamtfläche stand fest. Aber ein paar Kleinigkeiten werden wir doch in Angriff nehmen: Der Raum, in dem Gipsabdrücke gemacht werden, erscheint mir noch etwas zu steril. Da wird es vor allem farbliche Veränderungen geben. In den Verkaufsraum kommen noch ein weiterer Warenträger sowie Displays, auf denen Informationsmaterial bereitgehalten wird.“

Und welche Pläne hat das Unternehmen? „Weitere Standorte werden wir auf absehbare Zeit ebenfalls neu einrichten“, so Chris Schürmaier. „Im gleichen Stil, mit derselben Gestalterin, aber durch die anderen räumlichen Gegebenheiten und die Aufgabenteilung nicht identisch.“ Nach Shop-in-Shop-Lösungen mag sie dabei nicht greifen. „Zum einen, weil damit ein harmonisches Bild zerstört würde. Und zum anderen, weil ich nicht daran glaube, dass die dort in Szene gesetzten Markennamen bei unserer Kundschaft automatisch einen verkaufsfördernden Effekt hätten.“ **GP**

BLICK IN DIE UNTERNEHMENSCHRONIK



Seit 1952 ist Schürmaier eingetragen in die Handwerksrolle und damit ältester bestehender Betrieb des Bandagisten- und Orthopädiemechaniker-Handwerks in Leipzig. Damals eröffnete Meister Ottmar Schürmaier sein Geschäft. 1981 erfolgte der Generationswechsel und Orthopädiemechaniker-Meister Rainer Schürmaier bezog neue Räume in der Merseburger Straße, wo noch heute einer der vier Standorte ist. Im Jahr 2005 übernahm dessen Tochter Chris Schürmaier Betrieb in dritter Generation. Inzwischen beschäftigt „Schürmaier – Das Sanitätshaus“ 35 Arbeitskräfte.